

Die gute Nachricht

Luchsbaby bekommt Hilfe

Luchsi ist noch ein Baby. Erst acht Wochen ist die kleine Raubkatze alt. In seinem kurzen Leben hat dieser Luchs erst viel Pech und dann eine Menge Glück gehabt. Wahrscheinlich hat er erst seine Mutter verloren. Dann wurde das Junge auch noch angegriffen. Verletzt und schwach wurde der Luchs in einer Scheune im Bundesland Bayern gefunden. Aber zum Glück wurde das Tier dann zu Hubert Reindl gebracht. „Es war abgemagert und halb verdurstet“, erzählt der Tierarzt. Er kümmert sich nun um Luchsi, wie er den Kleinen nennt. „Er wird überleben“, ist sich der Fachmann sicher. Ist Luchsi wieder fit und größer, soll er von anderen Experten auf ein freies Leben in der Natur vorbereitet werden. Luchse sind seltene Raubkatzen. Sie streifen meist als Einzelgänger durch Wälder und leben sehr versteckt. (dpa)



Der junge Luchs Luchsi als Patient einer Tierarztpraxis. Fotos: privat, dpa

Witzig, oder?

Der Vater sagt: „Schau mal, ob unser kleiner Maxi noch schläft.“

Freddie kommt zurück: „Er hat noch geschlafen.“

„Er schlief noch, er hat noch geschlafen oder schläft er noch?“, will der Vater wissen.

Darauf Freddie: „Ich bin kein Deutschlehrer, schau selber nach!“

Michael kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an capito@augsbuergen-allgemeine.de.

Brust oder Delfin?

Erst mal Hauptsache über Wasser halten! Aber bei den Schwimm-Weltmeisterschaften kann man aktuell sehen, dass es mehrere verschiedene Bewegungsarten dafür gibt.

Du brauchst nur eine Badehose oder einen Badeanzug, und schon kann der Schwimmspaß losgehen. Ob nur zum Spaß oder sogar auch für Wettkämpfe – schwimmen kann man auf verschiedene Arten. Grundsätzlich gibt es vier Schwimmstile: Brust, Kraulen, Rücken und Delfin. Diese vier Stile sind auch bei den Weltmeisterschaften im Schwimmen im Land Japan zu sehen. Diese gehen am heutigen Freitag los.

Dagmar Sauerlandt ist Schwimmlehrerin bei den Berliner Bäder-Betrieben. Sie erklärt: „In Deutschland fängt man mit dem Brustschwimmen an, weil das die Schwimmlage ist, mit der man sich am kraftsparendsten über Wasser halten kann.“

Zudem bleibt beim Brustschwimmen, zumindest wenn du willst, der Kopf über Wasser. Frau Sauerlandt sagt: So kann man sich gut orientieren, hören, atmen und sehen. Besonders beim Üben ist das gut, weil die Schwimmlehrerin oder der Schwimmlehrer Hinweise geben kann.

Beim Brustschwimmen spricht man von einer Gleichzug-Schwimmart, da beide Arme und Beine jeweils gleichzeitig dasselbe machen. Die Beine sehen dabei aus wie bei Fröschen. Die Arme müssen nach vorne gestreckt werden und dann drücken die Hände das Wasser zu den Seiten. Ganz anders geht das Kraulen. Es wird auch Freistil genannt und ist die schnellste Schwimmart, wie die

Expertin sagt. Im Gegensatz zum Brustschwimmen ist dies eine Wechselzug-Schwimmart. Die Arme werden abwechselnd bewegt. Genauso die Beine. Die Arme rotieren ein wenig wie Windmühlen-Flügel, die Beine machen Mini-Paddelbewegungen.

„Das Rückenschwimmen ist im Prinzip wie Freistil in Rückenlage“, sagt Dagmar Sauerlandt. Während ein langgestreckter Arm gerade über dem Kopf eintaucht, taucht der andere aus dem Wasser auf. Man könne sagen, dass dieser Schwimmstil quasi das Gegenstück zum Kraulen ist – nur, dass man in den Himmel schaut. Viele Menschen mögen das Rückenschwimmen, weil sie dabei gut atmen und entspannen können. Aber Achtung! Dabei sieht man nicht, wo man hinschwimmt. In einem vollen Bad kann es da zu kleinen Zusammenstößen kommen. „Delfin ist die schwierigste zu erlernende Schwimmart“, sagt die Schwimmlehrerin. Wie beim Brustschwimmen spricht man von einer Gleichzug-Schwimmart.

Delfin wird auch Schmetterling genannt, weil man die Arme ausbreitet wie ein Schmetterling seine Flügel. Mit den geschlossenen Beinen macht man eine Auf- und Abwärtsbewegung, wie die Flossenschläge einer Meerjungfrau. Delfin ist die spektakulärste Art zu Schwimmen – mit dem Stil kannst du deine Freunde richtig beeindruckt! (Finn Huwald, dpa)

Ach so!

• Schwimmen ist ein bisschen wie Fahrradfahren

Schwimmen sei der optimale Sport für Kinder, meint Dagmar Sauerlandt. Sie ist Schwimmlehrerin bei den Berliner Bäder-Betrieben. Denn beim Schwimmen werde der gesamte Körper beansprucht. Außerdem würde die Koordinationsfähigkeiten trainiert, also wie man Bewegungen möglichst gut zusammen ausführt. Das könne auch für andere Dinge enorm wichtig sein. Und noch etwas sei toll, meint die Schwimmlehrerin: Schwimmen kann man nicht verlieren, genauso wie das Fahrradfahren.

• Wie gut schwimmen können muss ein Rettungsschwimmer?

Rettungsschwimmer und Rettungsschwimmerinnen passen an vielen Stränden und in Bädern auf, dass den Leuten im Wasser nichts passiert. Wie schnell muss man eigentlich schwimmen können, um zum Retter oder zur Retterin zu werden? „So schnell es geht“, sagt Martin

Holzhausen. Er ist ein Sprecher der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Diese wird auch oft als DLRG abgekürzt. Die DLRG bildet unter anderem Rettungsschwimmer und Rettungsschwimmerinnen in Deutschland aus. Für die Wachdienste ist ein Deutsches Rettungsschwimmabzeichen Silber nötig. „Wer die Prüfung ablegt, muss zum Beispiel 400 Meter in weniger als einer Viertelstunde schwimmen, die Hälfte davon auf dem Rücken, ohne die Arme zu benutzen“, sagt Herr Holzhausen. Außerdem müsse man in Kleidung 300 Meter schwimmen.

„Diese sieht meist wie ein Judo-Anzug aus.“ Nach zwölf Minuten muss man die Strecke geschwommen und am Ende die Kleidung im Wasser ausgezogen haben. „Auch muss man eine Person in 90 Sekunden schieben oder ziehen können“, sagt der Fachmann. All das kann man bei der DLRG lernen und üben. Auch Juniorretter-Abzeichen gibt es dort. (dpa)



Die vier Stile von oben: Brust, Kraul, Rücken und Delfin. Fotos: Finn Huwald, dpa

Vulkan spuckt glühende Lava

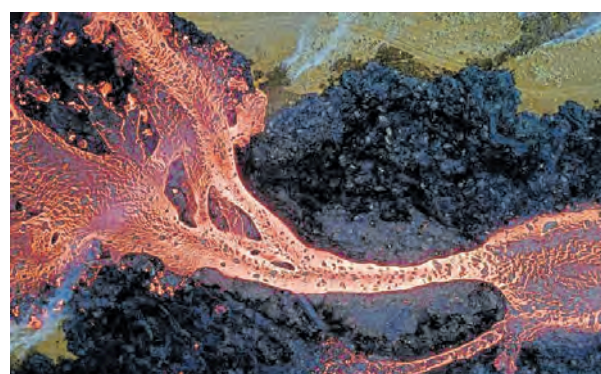
Ein besonderes Naturschauspiel zeigt sich gerade in Island.

Es gibt spannende Neuigkeiten aus Island: Ein Vulkan ist wieder ausgebrochen und spuckt glühende Lava. Das ist bereits das dritte Jahr in Folge. In der Nähe der Hauptstadt Reykjavik hat sich ein fast ein Kilometer langer Spalt in

der Erde geöffnet. Seit Montagmittag spritzt aus diesem Spalt flüssiges Gestein, das rot und glühend ist.

Am Dienstag bemerkten die Menschen dort aber, dass der Vulkan nicht mehr so viel Feuer

spuckt wie am Anfang. Das bedeutet, dass die Aktivität langsam abnimmt. Ein Experte in Island sagte deshalb: „Das ist ein deutlich menschenfreundlicherer Ausbruch.“ Er meint damit, dass der Ausbruch nicht so groß ist. (dpa)



So sieht das aus, einmal von nebenan, einmal aus der Luft fotografiert. Fotos: Marco Di Marco, dpa

Die Sommerferien der anderen

So lange haben Kinder in anderen Ländern Europas frei.

Sechs Wochen Sommerferien! Das ist genug Zeit, um in den Urlaub zu fahren, neue Sportarten auszuprobieren oder einfach mal am See abzuhängen.

Doch in manchen Ländern auf dem Kontinent Europa sind die Sommerferien noch viel länger als bei uns in Deutschland. Hier kommen ein paar Beispiele.

• Nachbarländer

In Polen etwa sind die Ferien rund acht Wochen lang. Viele Kinder fahren mit ihren Eltern und Großeltern an die Ostsee. Für Abkühlung am Mittag sorgt häufig eine kalte Suppe namens Chłodnik. Die besteht unter anderem aus Buttermilch, Roter Bete, Gurken, Dill und hart gekochtem Ei. Schulkinder in Frankreich haben ebenfalls acht

Wochen lang frei im Sommer. Ganz ohne Lernen geht es für viele aber nicht. Schon vor den Ferien kann man in Buchhandlungen bunte Hefte zum Lernen und Üben kaufen. Manche bereiten schon auf den Unterricht im kommenden Schuljahr vor.

• Nordeuropa

Auch in Schweden, Finnland und Norwegen etwa haben Kinder rund zwei Monate lang schulfrei. Ihre Freizeit verbringen viele in der Natur. Davon gibt es in Skandinavien reichlich. Finnland zum Beispiel ist fast so groß wie Deutschland. Trotzdem leben hier nur etwas mehr Menschen als in der deutschen Hauptstadt Berlin. Genug Platz zum Spielen gibt es dort also allemal.

• Südeuropa

In Griechenland, Spanien, Portugal und Italien können Schülerinnen und Schüler ihre Sommerferien bis zu drei Monate lang genießen. Das hat einen speziellen Grund: Oft ist es dort im Sommer so heiß, dass sich ohnehin keiner auf den Unterricht konzentrieren könnte. Einen Teil ihrer Ferien verbringen viele Kinder dort häufig bei ihren Großeltern oder in Ferienlagern. Einige verreisen mit ihren Familien auch an die Küsten der Länder oder in die Berge. Dort ist es meist kühler. Das könnten sicherlich die Kinder in den spanischen Sommerschulen gut gebrauchen. Dort müssen einige während der Ferien nachholen, was im vergangenen Jahr in der Schule nicht so toll gelaufen ist. (dpa)